

# Laibacher Zeitung



Bräunungspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anfragen bis zu 4 Seiten 50 h., größere per Seite 12 h.; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November k. k. dem Gefangenaufseher Karl Egli in Laibach das Silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 10. November 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. Stück des Reichsgesetzbüchtes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das französische Trennungsgesetz.

Aus Rom wird geschrieben: Die französische Regierung hat bekanntlich trotz der ablehnenden Haltung des Vatikans und der Katholiken gegenüber dem Trennungsgesetz vom Jahre 1905 beschlossen, dieses Gesetz im liberalsten Sinne auszulegen und den Katholiken zu ermöglichen, aus dem Gesetze v. J. 1881, betreffend die Regelung des Versammlungsrechtes für Ausübung des Kultus, alle möglichen Vorteile zu ziehen. Nach diesem Gesetze ist das Recht, sich zu versammeln, von einer vorausgängigen Erklärung an die Behörden abhängig und um den Katholiken den Genuss dieses Rechtes zu erleichtern, würde sich die Regierung darauf beschränken, eine einzige zu Beginn des Jahres abzugebende Erklärung dieser Art zu verlangen. Es wurde behauptet, daß der Vatikan den Katholiken die Erlaubnis, solche Erklärungen abzugeben, nicht erteilen werde. Nach Mitteilungen aus autorisierte Quelle läßt sich jedoch versichern, daß der Vatikan entschlossen ist, den Katholiken volle Freiheit zu lassen, die erwähnte Erklärung abzugeben und sich auf den Boden des Gesetzes vom Jahre 1881 zu stellen. Diese Haltung des Heiligen Stuhles entspricht übrigens ganz den Vorschriften der Enzyklika „Gravissimo“, welche die Katholiken ermahnt, außerhalb des Gesetzes vom Jahre 1905 im gemeinen Rechte die Mittel zu suchen, welche geeignet

sind, die Ausübung des katholischen Kultus zu sichern. Zweifellos wird die Erlaubnis zur Abgabe der erwähnten Erklärung vom Heiligen Stuhle mit gewissen Vorbehalten vertheilen werden. Der Vatikan wird vermutlich gegen die den Katholiken auferlegte Verpflichtung protestieren, durch welche die Möglichkeit, die Messe zu zelebrieren und anzuführen, von einer öffentlichen Deklaration abhängig gemacht werden soll, welche Verpflichtung an sich nicht bloß dem christlichen Rechte, sondern auch dem gemeinen Rechte der meisten Länder zu widerläuft. Aber es wird sich nur um einen rein formellen Protest handeln, und die Katholiken werden unter diesem Vorbehalt ermächtigt werden, sich auf den Boden des Gesetzes vom Jahre 1881 zu stellen. Die vorgeschlagene Lösung wird allerdings in kirchlichen Kreisen als mißlich und bloß provisorisch angesehen, aber sie bietet wenigstens den Vorteil, einen friedlichen Übergang von dem früheren Regime des Konkordats zu dem Beginne der Trennung zu ermöglichen, beseitigt teilweise die Schwierigkeiten, welche aus dem Non possumus des Papstes erwachsen, und gestattet Zeit zu gewinnen. Sie läßt die Türe für ein späteres Einverständnis und einen regelmäßigen und dauerhaften modus vivendi offen.

### Deutschland.

Das „Fremdenblatt“ erwartet von der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung des Reichstages, daß dann die öffentliche Meinung in Deutschland, da wichtige sachliche Fragen zu erörtern sein werden, aufhören werde, sich mit müßigen Krisenkombinationen abzugeben. Nach allem, was man hört, wird die Frage der Fleischnot und werden die kolonialpolitischen Fragen zunächst im Vordergrunde stehen. Speziell die kolonialpolitischen Fragen werden in Deutschland sehr oft mit einem Pessimismus behandelt, der Nutzenstehenden unbegreiflich ist und in den Tatsachen keine Begründung findet. Wenn man in Betracht zieht, wie lange Zeit die Kolonien anderer Länder gebraucht haben, um zur Entfaltung zu gelangen und wie kümmerlich der

Reichstag den deutschen Kolonialverwaltungen die Mittel zur Ausnützung ihrer natürlichen Reichtümer zugemessen hat, so wird man sich eher darüber wundern dürfen, daß schon bisher soviel geleistet worden ist. Wenn im deutschen Volke bisher zu wenig von jener Eigenschaft vorhanden war und sein konnte, die man den praktischen Idealismus nennen kann, so ist es Kaiser Wilhelm, der diesen praktischen Idealismus am meisten gefördert hat. Tatsächlich ist Deutschland in einer Wandlung begriffen, die es der Entfaltung von Kräften verdankt, die erst seine Einigung zu vollem Leben erwecken konnte, in einer Wandlung, die für seinen inneren Reichtum Zeugnis ablegt und die es zu Hoffnungen auf eine große Zukunft berechtigt. Dazwischen in dieser Wandlung, während welcher Altes neben Neuem wirkt, und alte Formen neben neuen Bedürfnissen bestehen, oft Unbehagen eintritt, mag begreiflich sein. Aber der Beobachter außerhalb seiner Grenzen erkennt vielleicht deutlicher als man es in Deutschland selbst erkennt, daß die Deutschen dazu viel weniger Anlaß haben, als zur Zuversicht in ihrer Entwicklung.

## Politische Übersicht.

Laibach, 12. November.

Seine Majestät der Kaiser kommt am 20. November zu einem ungefähr zweibis dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Budapest. Die Delegation findet mittels einer Thronrede am 25. d. M. statt. Während des diesmaligen Sejours Seiner Majestät ist auch ein Aufenthalt in Gödöllö in Aussicht genommen.

Die „Zeit“ kommt heute auf jene Stelle der jüngsten Rede des Ministerspräsidenten Baron Béck zurück, in welcher er es als Aufgabe eines wahrhaft konservativen bezeichnete, die weitesten Kreise des Volkes an das Staatsinteresse zu fesseln und den staatlichen Sinn in möglichst tiefe Schichten zu tragen. Das Blatt führt aus, daß diese Art von Konservatismus allerdings bei den Parteien, die sich in Österreich diesen Namen geben,

## Feuilleton.

### Der Sohn.

Von Walter Turszinski.

(Fortsetzung.)

Erich stand in der Mitte des Zimmers. „Bei Thormann war's auch nichts,“ sagte er müde. „Das Personal ist komplett. Sie haben mich vornotiert, wenn mal 'ne Vakanz kommt.“

„Vielleicht am jüngsten Tage.“

Leopold Hübner drehte geräuschvoll das Zeitungsblatt um, strich den Rand glatt und schluckte am Teegläser. Die Mutter zog langsam das Tuch aus der Tasche, stemmte das weiße Linnen gegen die Augen, und aus dem dünnen Halse kam ein fast geräuschloses Schlucken.

Leopold Hübner ließ nun den Blick langsam an der schlanken Gestalt seines Sohnes entlang gleiten. „Denfst du denn, daß du mit deinen Beugnissen überhaupt was kriegst? Ich hab' die Wissche heute dem alten Lüdecke gezeigt. Wir könnten ja schließlich noch einen verwenden. Für kleine, schriftliche Arbeiten: 'ne billige Kraft. Aber da hab' ich wieder über meinen Herrn Sohn 'n feines Urteil gehört. Kaum zu Ende gelesen hat er. Und dann . . . Wie kommen Sie bloß zu solchem Jungen?“ hat er gesagt. Auf jeder Stelle 'n Vierteljahr. Wo Sie so'n tüchtiger Arbeiter, so'n verlässliche Kraft sind. Angenehm, das zu hören, was? Wahrhaftig, du kannst froh sein, daß du mich hast. Möchte wissen, was du sonst anfangen würdest.“

Erich sah vor sich hin. Wieder war jenes schwere, dumpfe Empfinden in ihm, das ihn alle diese Nadelstiche eigentlich gar nicht mehr spüren ließ. War das ein glücklicher Umschwung in seinem Charakter? Warum saß nur sonst in ihm diese durch ein Wort, durch einen Blick zur Zorneswut, zum jäh herausfahrenden Grimm gereizte Feinfühligkeit, die ihn von Obdach zu Obdach jagte? Tausendmal hatte er sich klar zu machen versucht, daß die Abhängigkeit ein bitteres Brot ist, das man mit knirschenden Zähnen fauen muß, um es überhaupt verdaulich zu finden. Warum besaß er sich trotzdem immer wieder auf sein Bisschen Menschentum? Warum lief er nicht mit im Trott dieser Hunderte, denen sich auch sein eigener Vater zugesellte: die den von ihnen Abhängigen das zurückgeben, was sie von obenher einstecken müssen? Aber das würde er nie lernen. Er würde sich immer das Recht vorbehalten, einen grundlosen Vorwurf zu erwidern, eine Beschuldigung abzulehnen, einen Tadel zurückzuweisen. Und darum würde es ihm weiter so gehen, wie's ihm bisher gegangen war.

Jetzt nahm die Mutter das Tuch von den Augen. Feucht hingen die Wimpern unter roten Lidern. Ihre Worte bissen sich roh und hart in die Seele Erichs. „Seit einem halben Jahr sitzt du jetzt hier.“ Böse Blicke kamen wild von beiden Seiten der höckerigen Nasenwölbung her. „Dein Vater kann kaum allein für die Wirtschaft sorgen. Wo soll das hin? Früher, als du gabst, hab' ich wenigstens 'ne Aufwärterin halten können. Jetzt liegt du uns auf dem Halse, auf der Tasche. Zwanzig Jahre bist du! In dem Alter ersparen andere Söhne den Eltern die ganze Arbeit. Und wenn du

noch dummi oder faul wärst! Aber am Betragen liegt's . . . an deiner Freiheit. Ja, an deiner Freiheit!“ Der hohe Diskant schrillte wie der Ton einer Pfeife. „Aber wenn du das noch länger duldest . . . ich mach' nicht mehr mit!“ Jetzt hob sich das flackernde Auge zu dem Gatten hinüber, der sich noch tiefer über seine Zeitung beugte. „Tag' ihn fort, wenn er sich nicht fügen fäum. Mag er sich den Platz suchen, wo's geht, wie er will! Wir haben ihn erzogen, so gut es ging. Jetzt soll er allein sehen, wie er fertig wird.“

Erich krampfte die Hände ineinander. Gleich einem Peitschenschlag hatte er das in seinem Antlitz empfunden. Fort . . . gleich fort . . . wohin es auch sei. Aus dem Gesichtskreise dieser Foltern, die noch wilder auf ihn eindrangen, wie seine innere Qual, zusammengeschweißt aus der Erkenntnis seiner Schuld und der gleich starken Erkenntnis, daß er diese Schuld nicht besiegen konnte. Das Stückchen Ehre saß zu fest in ihm. Jung, erst eine kurze Strecke auf dem Pfade des Lebens vorgeschritten, war das die einzige Sonne, die ihm schien. Schon auf der Schule hatte er keine ungerechte Beschimpfung seiner Kameraden geduldet. Der Lehrer, der ihn einmal ohne Grund geübt hatte, mußte vor das Forum des Direktors. Und so war es auch neulich wieder gewesen. Ohne Untersuchung schob man die Fehler eines anderen ihm in die Schuhe. Er verteidigte sich: man glaubte ihm nicht. Er wurde dringlicher: man wies ihn schärfer zurück. Da griff auch er zu leidenschaftlichen, flammenden Worten. Damit war wieder einmal sein Los besiegt. Er mußte gehen. Wußte nun auch von den Eltern die ganze Arbeit. Und wenn du

(Schluß folgt.)

selten zu finden war. Ihre konservative Gesinnung bedeutete wenig anderes als Rückschritt. Konservativ sein heißt aber staatserhaltend sein und verpflichtet daher auch zum Fortschritt, wo es die Erhaltung des Staates erfordert. Der Selbsterhaltungszweck des Staates nötige ihn zum Fortschritt und zur Anerkennung von Forderungen, die man hundertmal verworfen haben mag, die aber in steter Entwicklung schließlich zu unabsehbaren Notwendigkeiten, ja zu Lebensbedingungen des Staates selbst geworden sind. — Die „Deutsche Zeitung“ sagt, der Konservatismus dürfe nicht darin bestehen, daß man alles, was ist, wahl- und prüfunglos konservieren will. Versucht er das, so versucht er unmögliches und bringt sich selbst um die Möglichkeit gedeihlichen Einwirkens auf die Entwicklung der Dinge. Die Wahlreform werde sich als eine Sammler für die Gemeinschaft der beiden Reichshälfte erweisen. Daß aber etwas, was der Dynastie und der Reichseinheit nützt, dem konservativen Standpunkt oder den konservativen Interessen in Österreich je abträglich sein könnte, kann niemand behaupten wollen.

Verschiedene auswärtige Blätter brachten die Nachricht, daß der f. und f. Minister des Äußern, Freiherr von Ahrenthal, in der Frage des Handelsvertrags zwischen Österreich-Ungarn und Serbien dem letztgenannten Staate Zugeständnisse gemacht und die Geneigtheit bekundet habe, verschiedene, bisher Serbien gegenüber festgehaltene Forderungen fallen zu lassen. Demgegenüber wird die „Pol. Kor.“ von kompetenter Seite ermächtigt festzustellen, daß Freiherr von Ahrenthal bisher keine Zeit und keine Gelegenheit hatte, sich mit der Frage des Handelsvertrags zwischen Österreich-Ungarn und Serbien näher zu befassen. Die Gerüchte, welche die Darlegung der einschlägigen Auffassung des Ministers zum Gegenstande haben, entbehren somit jeder Begründung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Regierung behält die endgültige legislative Stellungnahme in der Judenfrage grundsätzlich der Entscheidung der zweiten Duma vor, hat sich aber entschlossen, einige der bisherigen, von der russischen Judenschaft als besonders drückend empfundenen Beschränkungen unmittelbar und schon im gegenwärtigen Zeitpunkte aufzuheben. Die nächste Reformaktion des Ministeriums Stolypin wird diese Angelegenheit zum Gegenstande haben. Die betreffende offizielle Verlautbarung darf für einen der nächsten Tage erwartet werden.

Im englischen Kabinett sollen, wie man aus London berichtet, Veränderungen zu gewärtigen sein. Allgemein erwarte man, heißt es, die Beförderung des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Winston Churchill, zum Range eines Kabinettsministers und bezeichne ihn als den Nachfolger von Bryce als irischer Sekretär. Churchill soll die Gesetzgebung inauguriert, welche die innere Verwaltung Irlands organisiert. Man spreche

auch seit längerer Zeit davon, daß Bryce die Ministertätigkeit aufgeben und als Mitglied des Hauses der Lords weiter in der Politik bleiben wolle. Vielleicht werden Lord Ripon und Sir Henry Fowler aus dem Ministerium ausscheiden, um jüngeren Kräften Platz zu machen, aber die Ansichten der genannten Staatsmänner über ihre Unentbehrlichkeit weichen von jenen ihrer jüngeren Kollegen ab.

Die japanische Regierung soll, wie man der „Pol. Kor.“ aus London schreibt, die Herstellung eines Schlachtfischs planen, dessen Tonnengehalt den der „Dreadnought“ noch um 300 Tonnen übertrifft. Die Geschwindigkeit soll auf 20 Knoten beschränkt werden, was durch Parsons-Turbinen und Miyabara-Wasserrohrkessel zu erzielen ist. Die Ausrüstung wird zwölf 30,5-Zentimeter-Geschütze enthalten, außerdem eine Anzahl von 15-Zentimeter- sowie von kleinkalibrigen Schnellfeuergeschützen. Die durch die Vergrößerung des Tonnengehaltes disponible Mehrbelastung ist also nicht für die Geschwindigkeit ausgenutzt worden wie bei dem britischen Panzer — die Geschwindigkeit ist im Gegenteile sogar geringer gehalten als bei dem letzteren — sondern soll der artilleristischen Ausrüstung zustatten kommen. Die Japaner haben soeben erst das Schlachtfisch erste Klasse „Satsuma“ vom Stapel gelassen, welches 19.000 Tonnen Displacement erhalten hat. Außer dem neuen Schlachtfisch wird ein Panzerkreuzer von gewaltigen Dimensionen und größter Kampfkraft gebaut. Er soll ein Displacement von 18.650 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 25 Knoten und eine Ausrüstung von vier 30,5-Zentimeter-, acht 25-Zentimeter-, acht 15-Zentimeter- und einer Anzahl kleiner Schnellfeuergeschütze erhalten.

### Tagesneuigkeiten.

(Das Projekt der Ausgrabung von Herculaneum.) Der Vorschlag des Professors Charles Waldstein aus Cambridge, unter Mitwirkung der großen europäischen Kulturstaaten und durch ein internationales Übereinkommen die Ausgrabung von Herculaneum gemeinsam ins Werk zu setzen, ist in Italien sowohl bei den Männern der Wissenschaft, wie bei Politikern auf Widerspruch gestoßen, indem man geltend macht, daß dies eine nationale Angelegenheit wäre, welche eine Beteiligung des Auslandes nicht vertragen würde. In dieser Annahme scheint aber nun zum Teil ein Umschwung eingetreten zu sein. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die dortige Zentralkommission für Altertum und Künste aufgrund der von Professor Waldstein erhaltenen Garantien, daß das Forum Italiens gewahrt werde, den Vorschlag Waldsteins, betreffend die Beteiligung des Auslandes an den Ausgrabungen in Herculaneum, einstimmig angenommen.

(Die Wageder Chemie.) Ein kostliches Intermezzo spielte sich vor dem Kreisgerichte Lescien ab, vor welchem sich der Kaufmann Siegmund Bittner

aus Mikasdorf wegen betrügerischer Gewichtsverkürzung zu verantworten hatte. Der Eichmeister Haffenberger hatte nämlich in seinem Laden eine Wage beanstandet, weil die Waren schale durch eine Kruste von nassem Mehl, Salz und dergleichen schwerer war als die Gewichtsschale. Bei der Verhandlung versicherte der Angeklagte, das Plus sei durch den langen Gebrauch entstanden, er habe es gar nicht wahrgenommen, es fehle ihm sicherlich jede böse Absicht; übrigens zweifte er, daß die Schale wirklich um vier Deka — so viel gab der Eichmeister an — schwerer geworden sei. Jetzt stellte es sich heraus, daß man die als corpus delicti vorliegende Schale noch gar nicht gerichtlich abgewogen habe und der Präsident ließ die Wage des Gerichtes aus der Kanzlei herbeischaffen. Aber welche Ironie! Auch bei dieser Wage war die Waren schale infolge des langen Gebrauches schwerer als die andere und der genannte Eichmeister bezeichnete die Wage des Gerichtes gleichfalls als falsch. Unter allgemeiner Heiterkeit folgerte der Angeklagte hieraus seine bona fides, doch bemerkte der Präsident: Wir verkaufen aber hier keine Waren! — Das Urteil lautete auf Freispruch, da Fahrlässigkeit und nicht Schädigungsabsicht vorliege.

(Fünf Jahre Zuchthaus für eine Fensterscheibe.) Das Urteil eines Richters in Bedford hat gewaltige Aufregung hervorgerufen. Zwei Männer, die absichtlich eine große Spiegelscheibe eines Geschäftshauses beschädigt hatten, wurden zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Sachverhalt war folgender: Die beiden Leute, Landarbeiter, hatten Aufnahme im Arbeitshaus gesucht. Als man ihnen dort die Unterbringung in demselben Raum verweigerte, verließen sie das Arbeitshaus wieder und baten auf der Polizeistation, dort die Nacht verbringen zu dürfen. Dies wurde ihnen verweigert, und um die Aufnahme zu erzwingen, warfen sie zwei Steine in eine Spiegelscheibe. Die Scheibe, die nicht zerschmettert wurde, sondern nur Sprünge davontrug, hat einen Wert von 5 Pfund Sterling. Man sagt, der Richter habe sich in seiner Erregung über das dreiste Verhalten der Angeklagten vor Gericht verleiten lassen, das höchste Strafmaß von fünf Jahren Zuchthaus zu verhängen. Selbst der öffentliche Ankläger gab seinem Staunen Ausdruck und die Stadt Bedford befindet sich in der höchsten Erregung und verlangt eine Revision des Urteils. Die „Daily News“ erklären, daß das Urteil selbstverständlich unverzüglich aufgehoben werden müsse und daß das Parlament hoffentlich seinerseits darüber beraten werde, was mit dem Richter geschehen müsse, der ein derartiges Urteil verbürgt hat.

(Der fehlende Beistrich.) Zu einer recht fatalen Doppeldeutigkeit gibt die Weglassung eines Beistriches auf der amtlichen Ziehungsliste der Zwickauer Ausstellungslotterie Veranlassung, da die Liste am Kopfe folgenden Bemerk trägt: Ziehung vom 1. bis 3. Oktober 1906 unter Leitung der Herren Notare Justizrat Köstner und Justizrat Reinhard, beide in Zwickau und unter polizeilicher Aufsicht.

Jan beklommen, daß er sich am liebsten den Fragen abgerissen hätte.

War es die Erhabenheit der Komposition oder der Reiz der süßen Stimme? Zum erstenmal hörte er Musik mit der Überzeugung, daß sie schön sei.

Dann eine Pause. — Das Tempo wechselte.

„Vertraue, Samson, meinem Wort“

Und höre der Liebe Ruf.“

sang die Fremde, die sein Weib war. Die Worte schienen unmittelbar an ihn selbst gerichtet. Einen Moment hatte er Mühe, sich des wahnwürtigen Gedankens zu erwehren, Ilse wisse von seiner Anwesenheit.

„Vertraue,“ bat sie. „Ja, das war's ja eben, daß er ihr nicht mehr vertrauen konnte, daß sein Widerwille gegen die fremden Eindrücke, unter denen sie nun einmal stand, zu riesengroß war.“

„Höre der Liebe Ruf.“

Ihm wurde heiß und kalt unter dem herzandrängenden Flehen dieser Worte.

„Höre, o höre.“

Die beschworende Lieblichkeit des Klanges ward unerträglich. — — —

Der Alte saß still und starr und konnte sich in das, was er sah und hörte, nicht finden.

Wär's nicht die reine Hexerei, daß so ein bisschen Singen einen alten Menschen dermaßen zu rütteln vermöchte? Er fühlte wahrhaftig, daß ihm die Augen feucht wurden. Fast schaute er zu Ilse hinüber, die so etwas zuwege bringen konnte.

Er hatte gehofft, daß dieser Konzertabend ihm helfen sollte, die Sachlage klarer zu überschauen, und fühlte sich nun verwirrter als je.

Seine ganzen Anschaunungen über Recht und Pflicht begannen zu wanken. Sein Pastor zu Hause fiel ihm ein. Der hatte sich einmal in seiner Unschuld

ein paar ausrangierte Rütschpferde für seinen Alten gekauft, und war schrecklich damit hineingefallen. Weder Güte noch Gewalt hatten die obstinaten Tiere zum Arbeiten vermocht, und ihr Besitzer war froh gewesen, sie endlich mit Verlust an den Rütschlächter los zu werden.

Brekenfeld erinnerte sich noch, wie weidlich er den Pastor damals verhöhnt hatte.

„Die Biester haben ihren Nagel so gut wie die Menschen“, hatte er ihm gesagt. „Rütschpferde lassen sich einmal nicht vor'n Pflug spannen, partout nicht.“

Eine Ahnung kam ihm, daß Menschenleben, und sei es auch nur die Seele einer zum Gehorsam geschaffenen Ehefrau, sich erst recht nicht allemal in eine Schablone pressen lassen. Wenn sein Junge sich nun doch einmal so betrübend vergriffen hatte, wär's dann nicht am Ende das Schlimmste gewesen, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, und — um im Bilde zu bleiben — das als Rütschpferd zu behandeln, was nun einmal von Natur Rütschpferd war? — — —

Wieder der Applaus. Der Alte bekam einen ganz roten Kopf.

Ihm war, als ob jeder ihm und Roland ansehen müsse, in welchen Beziehungen sie zu der Gefeierten standen. Das donnernde Matschen machte ihn ganz beschämmt, und doch empfand er im tiefsten Herzen etwas wie leisen Stolz.

Befangen sah er sich nach Roland um — des Sohnes Platz war leer. — — —

Als er eine Stunde später ins Hotel zurückkehrte, fand er sein Zimmer offen, aber dunkel. Betroffen drehte er das elektrische Licht an, und sah nun, daß Roland am Fenster stand, die Hände um den Drücker gelegt. Ein Weilchen beobachtete der Alte den Regungslosen, dann näherte er sich ihm. (Fort. folgt.)

### Dienst zweier Herren.

Roman von A. L. Lindner.

(58 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit eifersüchtigen, gespannten Blicken beobachtete er Ilse, aber vor der sanften Würde ihrer Verneigung versagte seine Empfindlichkeit wie seine Spottsucht.

Das Seltsamste von allem war, daß dieser Applaus ihn nicht reizte. Sonst hatte es ihn immer so ganz besonders verlegt, sich seine Frau umsofort von Beifallsklatschen fremder Menschen vorzustellen. Heute fand er das beinahe selbstverständlich. Schrecklich war's nur, daß er nicht allein hier war. Er fühlte förmlich, wie die Blicke des Vaters ihn je und je belauerten. Er fürchtete sich jetzt schon vor dem Moment, wo der Altwünschen würde, die Eindrücke des Abendes klar und klein zu reden. Er setzte sich so, daß er ihm halb den Rücken fehrte und verharrte auch in dieser Stellung während der Pause, die ihm endlos dünktete.

Nun die Musik schwieg, empfand er erst so recht die Sonderbarlichkeit seines Tuns. Wozu in aller Welt war er hierher gekommen? Um die Frau zu sehen, die ihn verlassen hatte?

Es mußte wohl so sein, wenigstens konnte er die Blicke nicht von ihrem Gesicht wenden und gab sich darin nach.

Es war ja nur einmal und nicht wieder, was konnte es schließlich schaden? redete er sich selber zu, während der zweite Teil des Oratoriums seinen Anfang nahm.

„Verlassen weilt in Einsamkeit

und klagt die Taube sanft ihr Leid —“

Brekenfeld wußte weder, daß dies eine berühmte Arie sei, noch welche Virtuosität sie erfordere; er wußte nur, daß die Töne ihn in ganz neuer, beeindruckender Weise beeinflußten. Ihm ward so seltsam

— (Die eingespererten „Suffragetten“.) Der Hausssekretär des englischen Unterhauses Mr. Gladstone wurde am Donnerstag unter stürmischer Heiterkeit von einem Abgeordneten gefragt, ob ihm schon die schauerliche Meldung zugegangen sei, daß die wegen der Kundgebungen für das Wahlrecht eingespernten Damen Mäuse in ihren Zellen entdeckt hätten; der Abgeordnete interpellierte, was der Minister unter diesen Umständen zu tun gedenke? Mr. Gladstone erwiderte, daß man ihm von dieser Beschwerde sofort Mitteilung gemacht habe und daß infolgedessen eine genaue Durchsuchung der Zellen stattgefunden habe, doch seien „leider“ keine Mäuse entdeckt worden. — Ein anderer Abgeordneter empfahl daraufhin, eine Karte für die Zellen der Damen zu kaufen. Bei diesem Punkte blieb die Verhandlung über die Beschwerden der Damen vorläufig stehen.

— (Die kleinste Kirche der Welt) steht zu Quigfield in England. Es ist die Peters Croffkirche. Zur Zeit, da die Ausübung des Kultus in England freigegeben wurde, ward sie von drei Katholiken, damals den einzigen jener Gegend, aufgeführt. Sie befindet sich noch heute im besten Zustande. Ihre Länge beträgt 4 Meter, die Breitendimensionen sind nur 1:20 Meter. Das Gotteshaus enthält einen Altar und ein Taufbecken; ein kleiner Kirchturm mit Glocke deutet schon von außen den Zweck des Miniaturbauwerkes an. Nur zehn Gläubigen bietet es Raum.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Zur Allerhöchsten Auszeichnung des Herrn Kapitularpropstes Dr. Elbert.

Seine Majestät der Kaiser hat bekanntlich dem hochw. Propstei und Stadtpfarrer von Rudolfswert, Herrn Dr. Sebastian Elbert, das Komtukreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Diese hohe Auszeichnung rief in allen Kreisen des Landes, insbesondere aber in Unterkrain, aufrichtige Freude hervor, da sich der Herr Propst Dr. Elbert in allen Schichten der Bevölkerung der vollsten Hochachtung und Verehrung erfreut.

In der Stadt Rudolfswert selbst hatte die Allerhöchste Auszeichnung Ovationen zur Folge, wie sie in dieser Stadt bisher noch keinem Priester zuteil geworden. Es waren lediglich Äußerungen dankbarer Herzen, die im Laufe der wenigen Jahre, da Propst Dr. Elbert, um das Wohl jedes Einzelnen und der Gesamtheit besorgt, in Unterkrain weilt, schon längst die Überzeugung gewonnen haben, daß er mit seltener Selbstlosigkeit bereit ist, jedermann nach Kräften beizustehen. Es ist daher ganz begreiflich, daß dem hochwürdigen Herrn anlässlich der Allerhöchsten Auszeichnung eine Unzahl von telegraphischen, schriftlichen und mündlichen Glückwünschen aus allen Teilen der Monarchie zukamen. Es beglückwünschten Herrn Propst Dr. Elbert unter anderen: Fürstbischof Anton Jeglič, Bischof Dr. Franz Nagl, Fürst Hugo zu Windischgrätz, Josef Freiherr von Schwiegel, die Herren Sektionschefs Prälat Doktor Hermann Zichoffe, Max Hujšar, Ritter von Heinlein und Viktor Freiherr von Hein, Landespräfident Theodor Schwarz, Hofrat Graf Rudolf Chorinsky, Abt Geraldus Mayer in Sittich, General der barmherzigen Brüder Pater Kassian Gasser, Landeshauptmann Otto Edler von Detela, Ludwig Freiherr von Berg, das Domkapitel Laibach, der Bistuerzienker-Konvent in Sittich, der Karthäuser-Konvent in Pleterjach, der Konvent der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert, die Prälaten Johann Smrekar, Johann Smrekar, Johann Rozman und Dr. Andreas Gabrelčič, Landesanschlußbeisitzer Franz Povše, die Reichs- und Landtagsabgeordneten Hofrat Franz Šuklje und Dr. Ivan Susteršič, Finanzprokurator Hofrat Dr. Josip Račič, Landesgerichtspräsident Albert Levičnik, die Hofräte Felix Schaschel und Dr. Reinhold Edler von Rüsing-Rüdingen, Ministerialrat Egon Freiherr von Winkler, Landesregierungsrat Wilhelm Láschan von Moorland, Ministerialrat Wenzel Goll, der Direktor der Krainischen Sparkasse Dr. Anton Schoeppl Ritter von Sonnwalden, Oberfinanzrat Anton Lenarčič, die Landesregierungsräte Gottfried Friedrich, Graf Rudolf Margheri, Dr. Heinrich Edler von Crot und Wilhelm Haas, die Oberste Franz Ritter Knobloch von Südfeld, Anton Ritter von Gariboldi, Freiherr von Cirkheim, Michael Lukanc Edler von Savenburg und Rudolf Edler von Riedlinger, Oberstleutnant Jožef Tomšič, Bürgermeister Ivan Hribar, Bezirkshauptmann Johann Kremensel, Regierungssekretär und Amtsleiter Karl Ekel, Monsignore Thomas Zupan, Kanonikus Ivan Susič, Pfarrer Anton Vesjak, Feldsuperior Zalčič, Fabrikant und Handelskammerrat Andreas Gafner, Advokat Dr. Schweizer, Freiherr Leopold von Lichtenberg, Dr. Maximilian von Wurz-

bach, Franz Galle, Dr. Franz Papež, Dr. Alois Šuman, die Finanzräte Dr. Johann Mrak, Dr. Rudolf Thomann und Gustav Loužher, die Bezirkshauptleute Hans Edler von Krefich-Strassoldo und Felix Freiherr von Posamer-Ehrenthal, Baurat Franz Pavlin, Forstrat Ferdinand Pjetička, Notar Dr. Franz Bok, Landtagsabgeordneter Franz Košak, kaj. Mat Ivan Murnik, die Landesschulinspektoren Franz Hubad und Franz Levec, die Gymnasialdirektoren Franz Wiesthaler und Peter Wolsegger, Schulrat Friedrich Žafek, Handelschuldirektor Artur Mahr, Bürgermeister Lov, Gemeindevorsteher Zurek sowie eine große Zahl von anderen Persönlichkeiten.

Am Samstag nachmittags ließen die Herren Kanoniker unter Assistenz des Herrn Vikars Walzl das Kollegiatkapitelgebäude an der Borderfront mit kaiserlichen und Nationalflaggen sowie mit Reisig- und Girlanden ausschmücken, das Vestibüle, den Stiegenaufgang und die Foyers durch Arrangements von Palmen und grünen Blattpflanzen in einen herrlichen Garten umwandeln, wodurch dem Herrn Propstei eine besonders freudige Überraschung zuteil wurde, für die er in bewegten Worten dankte.

Die Stadtgemeinde Rudolfswert ließ es sich aber nicht nehmen, ihren hochverehrten Stadtpfarrer in gebührlicher Weise zu beglückwünschen. Unter dem zielbewußten Arrangement der Rudolfswerter freiwilligen Feuerwehr erschien Samstag, den 10. d. M., um 7 Uhr abends diese selbst mit den Sängern und der städt. Bürgerkapelle im Hofe der Propstei, wo die Musikkapelle abwechselnd mit dem Sängerkoros dem jüngsten Komtur im Lande ein solenes Ständchen brachte. — Inzwischen hatte sich beim Gefeierten eine kleine Herrengeellschaft zu einem intimen Souper eingefunden. Als die Musik die Kaiserhymne intonierte, die stehend angehört wurde, erbraussten aus vielen Hunderten von Reihen Zivio-Rufe über die Stadt hinab. Während der Tafel hielt Herr Bezirkshauptmann Wilhelm Freiherr von Rechbath an den hochwürdigen Komtur eine zu Herzen gehende Ansprache, worin er hervorhob, daß es stets der innigste Wunsch des Herrn Propstes Dr. Elbert gewesen, Einigkeit und segensreiches Wirken in Unterkrain zu erzielen. Wenn nun außer der Allerhöchsten Auszeichnung noch etwas in stande sei, dieser Tatsache Ausdruck zu verleihen, so müsse es die allgemeine Überzeugung sein, daß die Intentionen des Herrn Propstes vollkommen in Erfüllung gegangen sind, ja im Laufe seines segensreichen Wirks im Unterlande habe unter den Behörden und der Bevölkerung eine Harmonie Platz gegriffen, wie sie im ganzen Reiche nur zu wünschen sei.

Nach Beendigung des Ständchens dankte der Gefeierte in bewegten Worten den erschienenen Sängern und Vereinen für die dargebrachten Ovationen, worauf das im Propsteihofe versammelte Publikum neuerlich in stürmische Ziviorufe ausbrach und dann, wie es unter dem klängenden Spiele der Bürgerkapelle erschien, auch unter klängendem Spiele abzog. — Nicht unerwähnt mögen hiebei die Lieder bleiben, die unter der bewährten Leitung des Herrn Ignaz Gladnik von einem ad hoc zusammengetretenen Herren- und Gesangskoros vortrefflich zum Vortrage gelangten.

Am folgenden Tage, d. i. Sonntag, den 11. d. M., versammelte sich der Stadtgemeinderat nebst den Spitzen der Behörden und dem distinguierten Herren- und Damenpublikum aus Stadt und Umgebung im Festsaale des Stadtgebäudes zu einer Feiern; alle Erschienenen hatten natürlich zu dieser Feierlichkeit auch Festkleidung angelegt. (Schluß folgt.)

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern Seine Exzellenz den Herrn Feldmarschall-Leutnant Oskar von Dillmann, ferner den Herrn Obersten Fedor Bamberg in Audienzen empfangen.

— (Hofnachricht.) Ihre f. und f. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa wird in der nächsten Zeit mit ihrem jüngsten Sohne Erzherzog Maximilian von Wien nach Schloß Miramar überfiedeln. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgesetzt und auch bezüglich der Dauer des Aufenthaltes sind die Dispositionen noch nicht endgültig getroffen. Möglich ist jedoch, daß die Frau Erzherzogin den ganzen Winter bis zum Mai in Miramar verbringt.

— (Von der national-fortschrittlichen Partei.) Einer uns zugekommenen Einladung zufolge hat das Exekutivkomitee der national-fortschrittlichen Partei auf den 15. d. M. um 3 Uhr nachmittags eine Versammlung der Vertrauensmänner der genannten Partei einberufen, worin das Programm der national-fortschrittlichen Partei sowie deren erfolgreichere Organisation zur Erörterung gelangen sollen. Die Versammlung findet im Sokolsaal des „Narodni Dom“ statt.

= (Lokalbahn Krainburg-Neumarktl.) Der Termin für die Einreichung der Offerte für die ausgeschriebenen Bauarbeiten der projektierten Lokalbahn Krainburg-Neumarktl ist bereits abgelaufen. Wie man dem „Gorenje“ mitteilt, wurde das billigste Offer von der Firma Chiericci & Picha (1.198.000 K) eingebracht. Mit dem Bau selbst wird demnächst begonnen werden.

= (Beizwischel.) Das Café „Prešeren“ am Marienplatz in Laibach, bisher Eigentum des Herrn Andreas Stupan, ist — wie verlautet — vom Cafetier Karl Polajnar in Krainburg käuflich erworben worden.

— (Prüfung.) Der Lehrer und Leiter der hiesigen Taubstummenstiftungsanstalt, Herr J. Vianek, hat dies Tage vor der f. f. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen in Görz die Prüfung als Taubstummenlehrer abgelegt.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Društvo davnih izterjevalcev (eksekutorjev) na Kranskem“, mit dem Sitz in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 10. d. verzeichnete der Kleinwellenmesser ein Nahbeben. Die Bewegung begann um 7 Uhr 5 Minuten 12 Sekunden abends, erreichte um 7 Uhr 6 Minuten das Maximum (Maximalauschlag 0.7 Millimeter) und verlor sich gegen 7 Uhr 9 Minuten. Wir entnehmen einer uns zugekommenen Depesche, daß dieses Beben auch von den Apparaten der Warte in Padua festgehalten wurde (Maximalauschlag 20 Millimeter). Es dürfte die Gegend von Parma als Zentrum dieses Erdbebens bezeichnet werden. B.

\* (Erzesse.) Am Martinssonntag wurde die Polizei vielfach in Anspruch genommen. Es fanden nicht nur auf der Straße und in den Gastlokalitäten, sondern auch in anderen Häusern verschiedene Erzesse statt. Den Anfang machte ein Spengler, der in die Wohnung eines Arbeiters in Hradeckydorf kam und dort erzesserte. Als ihn der Arbeiter entfernen wollte, griff er ihn an, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn. Die Frau des Arbeiters, die dem Manne zu Hilfe eilte, traktierte er mit Faustschlägen, würgte sie mit beiden Händen und bedrohte sie mit dem Erschlagen. — Nachmittags wurde ein 22jähriger Besitzersohn aus Birnbaum verhaftet, weil er sich, aus einem Gasthause an der Poljanistraße kommend, daß Vergnügen machte, die Passanten mit Stößen zu beteiligen und sie zu beschimpfen. — Kurze Zeit darauf gerieten am Poljanadamm zwei Arbeiter wegen einer nicht bezahlten Schuld in einen Streit, der in eine Prügelei ausartete, wobei einer den anderen mehrere Male zu Boden warf, bis schließlich ein Sicherheitswachmann erschien und die guten Freunde behufs Austragung ihrer Schuld in den Arrest abführte. Einer war bei der Rauferei etwas verletzt worden. — In einem Gasthause beteiligte ein Hausbesitzer aus Freude über den schönen Martinssonntag einen Hausmeister mit Ohrfeigen und zerrte ihm den Hut. — Eine zärtliche Gärtnerfrau versegte vorgestern ihrem Gatten in einem Streite einen solchen Stocher über den Kopf, daß sich der Gärtner in schwerverletztem Zustand ins Spital begeben mußte. — Auch die Kompanie der Scherenschleifer am Zurückplatz geriet anlässlich des Martinssonntages außer Rand und Band. Es entstand eine solenne Prügelei, bei welcher verschiedene Geräte in Verwendung gebracht wurden und ein Mitglied mit einer Eisenhaußel eine erhebliche Verletzung im Gesicht erlitt. Ein herbeigekommener Sicherheitswachmann stellte die Ruhe wieder her. — Zwei Freunde, eine schlanke Näherrin und eine robuste Bedienerin, besuchten Sonntag nachmittags in Udmat mehrere Gasthäuser, wo ihnen der Wein ziemlich zu Kopf stieg. Die Folge davon war, daß die Bedienerin die Schärpe ihrer Freundin mit Wein begoss. Als die beiden sonach heimgingen und, in der Komenskugasse angekommen, die eine ihre Freundin nicht weiter begleiten wollte, ging die schlanke Maid über die Bedienerin los, warf sie zu Boden und zerrte sie bei den Haaren im Straßenschnüre umher, bis ein Sicherheitswachmann die zarten Weiber auseinanderbrachte.

— Dem Gastrivire Planfar an der Unterkrainer Straße statteten gestern zwei Artilleriesoldaten einen Besuch ab. Sie rütteten mit gezogenen Faßhinniessern an. Die bedrohten Gäste machten die Gastzimmertür zu, worauf die Soldaten solange darauf schlugen, bis der Wirt einem die Waffe entriß und die Polizei aviserte, die durch eine Landwehrpatrouille die gefährlichen Soldaten abführen ließ. — Gegen Mitternacht forderten auf der Maria-Theresia-Straße drei angehöerte Individuen einen Sicherheitswachmann durch absichtliches Zauchzen heraus. Der Wachmann reagierte darauf und verhaftete den einen Provo-

fateur, den aber dessen beide Kumpane befreien wollten. Es entstand eine Balgerei, und mir mit Hilfe eines zweiten Sicherheitswachmannes gelang es, das Kleblatt in den Rotten abzuführen. — Als Sonntag abends mehrere Knechte aus einem an der Ammonstraße befindlichen Gasthause zu ihren Heutagen zurückkehrten, wurden sie von einem mit einem Holzscheit bewaffneten Maurer angerempelt. Es entstand eine Kneilerei, in deren Verlaufe ein Knecht dem Maurer mit einer Heugabel eine Verletzung am Kopfe brachte und ihm den Hut wegnahm. — Nach Mitternacht fand zwischen zwei Friseuren und vier anderen Burschen eine Kneilerei auf dem Alten Markt statt. Ein Sicherheitswachmann, der sich sofort an Ort und Stelle einfand, verhaftete einen Friseur. Dieser, ein bekannter Maurer, widerstande sich dem Sicherheitswachmann und brachte ihm an den Händen mehrere Kratzwunden bei. — In der Bahnhofsgasse wurden zwei italienische Maurer wegen nächtlicher Ruhestörung angehalten und verhaftet. — Im ganzen wurden daher zehn Erziedenten eingebraucht, die den Martinisonntag auf ihre Weise gefeiert hatten.

— (Vom Landesverband für Fremdenverkehr.) Der Landesverband für Fremdenverkehr hat für das „Internationale illustrierte Reisealbum“ (C. Andolfinger & Co. in München) ein Doppeltableau mit Ansichten von Laibach und von Krain nebst zwei Seiten Text bestellt; so wird denn unser Land in diesem allerorten aufliegenden, prächtig ausgestatteten Reisealbum immerhin, wenn auch bescheiden, vertreten sein, während bisher nur Laibach — auf der Hälfte des besagten Raumes — darin plaziert war. — Der Landesverband hatte, wie seinerzeit berichtet wurde, die heurige Ausstellung in London durch einige Objekte besticht, welche dem englischen Publikum in Proben das vorführen sollten, was unser Krainland für den Fremden interessantes bietet. Abgesehen vom moralischen hat der Landesverband bei der Ausstellung noch folgenden Erfolg zu verzeichnen: Durch seine Vermittlung hatte die Adelsberger Grottenkommission unter anderem einige prächtige Tropfsteine in die Londoner Ausstellung eingeschickt. Das geologische Museum in London nun, dessen Aufmerksamkeit diese Tropfsteine erregt hatten, bat um Überlassung einiger hiervon behufs deren Ausstellung in dessen Räumen. Der Landesverband überließ nun im Einverständnis mit der Adelsberger Grottenkommission alle Exemplare dem genannten Londoner Institute, wofür dem Landesverband vom englischen Unterrichtsministerium in London schriftlich der verbindlichste Dank abgestattet wurde. — in —

— (Ausfischung des Teiches bei Brunnendorf.) Gestern wurde der große Fischteich der Herrschaft Sonnegg in Draga bei Brunnendorf ausgesicht. Es wurden gegen acht Meterzentner Karpfen und Hechte, darunter Prachtstücke bis zu 80 Zentimeter Länge zur Stelle gebracht. Die Fische wurden behufs Ausschwemmung in den Fischbehälter zu Brunnendorf eingelebt und werden im Advent auch einzeln verkauft werden. — Auskunft hierüber erhielt die Verwaltung der Herrschaft Sonnegg in Kreuz, Post Kommenda bei Stein. — t.

— (Das Gymnasium in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Über Erlass des f. f. Landesschulrates vom 16. Oktober 1. J. wurde dem Stadtgemeindeamt hinsichtlich der Gesuche vom 13. März 1902 und 18. September 1905 mitgeteilt, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht laut Erlasses vom 9. Oktober 1906 grundsätzlich geneigt wäre, die zufolge Ausgestaltung des Staatsuntergymnasiums in Gottschee zu einem vollständigen Obergymnasium in Aussicht zu nehmen, daß mit Beginn des Schuljahres 1907/1908 die fünfte Klasse und mit jedem folgenden Jahre eine weitere Klasse zur Gründung gelangt, sofern sich die Stadtgemeinde Gottschee mittels rechtsverbindlicher Erklärung zu nachstehenden Leistungen verpflichtet: 1.) Sämtliche für ein vollständiges Obergymnasium jeweils erforderlichen Lokalitäten dauernd und unentgeltlich beizustellen, einen Bau zum bestehenden Gymnasialgebäude nach seitens des f. f. Unterrichtsministeriums genehmigten Plänen auf eigene Kosten aufzuführen und spätestens binnen drei Jahren vom Zeitpunkte der Aktivierung der fünften Klasse, d. i. mit Ende August 1910, dem f. f. Arar zum unbeschränkten und unentgeltlichen Gebrauch zu übergeben und für den gedachten Zweck dauernd zu überlassen sowie diesen Bau samt allen Lokalitäten gleichwie das bestehende Gymnasialgebäude stets in gutem Zustande zu erhalten; 2.) bis zur Übergabe dieses Bauwerks an das f. f. Arar zum Zwecke der provisorischen Unterbringung der Oberklassen vollkommen geeignete, von der Unterrichtsverwaltung für entsprechend befundene Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und für die Erhaltung derselben in gutem Zustande sowie für deren Ausstattung und Einrichtung auf Kosten der Gemeinde Vorsorge zu treffen;

3.) auf eigene Kosten die vollständige innere Einrichtung auch der Oberklassen, bzw. der jeweils für die gesamte Anzahl erforderlichen Lokalitäten unentgeltlich beizustellen und diese Einrichtung stets in brauchbarem Zustande zu erhalten und fallweise zu ergänzen. Die beigestellte innere Einrichtung, wozu selbstverständlich Kleiderrechen, Schreisen, Waschtische mit Zubehör, Kaiserbilder usw. gehören, verbleibt im übrigen, vorbehaltlich des Rechtes der dauernden, unbeschränkten und unentgeltlichen Benutzung im Eigentum der Stadtgemeinde Gottschee. Von letzterer ist hierüber ein Gemeindeausschuß-Beschluß zu fassen und gegebenenfalls auf Grund desselben die verlangte rechtsverbindliche, vom Bürgermeister, einem Gemeinderat und zwei Gemeindeausschussmitgliedern gefertigte, mit der Genehmigungsklausel des kroatischen Landesausschusses verfassene Erklärung mit tunlicher Beschleunigung auszufertigen und vorzulegen. — Die Gemeindevertretung hat nun in der Sitzung vom 8. d. M. den geforderten Beschluss einstimmig gefaßt, nachdem vorher die Erklärung der Vermögensverwaltung, für die Baukosten aufkommen zu wollen, eingeholt worden war. So ist alles in die Wege geleitet, um zu Anfang des nächsten Jahres mit dem Zubau beginnen und dem längst gefühlten Bedürfnis nach einem Obergymnasium statt der bisherigen Rumpfanstalt entsprechend zu können.

\* (Eine Harfe abgebrannt.) Gestern mittag trug der fünfjährige Sohn des Besitzers Grdonik am Karolinengrund aus der Küche ein brennendes Stück Papier unter die Harfe des Nachbarn Martin Voršnik. Hierdurch geriet das Heu in Brand und es wurde die Harfe samt 250 Meterzentnern Heu eingeäschert. Der Schaden beträgt 2000 K, die Versicherungssumme 1200 K.

\* (Eine Lederhaut fortgeschwemmt.) Dem beim Herrn Schuhmachermeister Hinterlechner in der Lehre stehenden Franz Hošnik schüpfte gestern beim Einweichen im Laibachflusse eine ganze Lederhaut aus der Hand und wurde vom Wasser fortgetragen. Der Schaden beträgt 42 K.

— (Die Bigenner Kapelle Band I 63 a) wird von heute abend an täglich im Hotel „Union“ konzertieren. Die Gesellschaft erfreute sich bekanntlich bei ihrem letzten Auftreten in Laibach großer Beliebtheit.

— (Sternschnuppen.) Die Nächte vom 10. bis 30. November sind durch das Auftreten von Sternschnuppen, die aus den Sternbildern des großen Löwen und der Andromeda kommen, ausgezeichnet. Für gewöhnlich ist allerdings die Anzahl dieser Meteore unerheblich, aber in gewissen Jahren ereigneten sich großartige Sternschnuppenfälle, während deren der ganze Himmel von leuchtenden Meteoren durchfurcht wurde. Der letzte große Sternschnuppenfall aus dem Sternbilde des Löwen fand statt in den Nächten vom 12. bis 15. November 1869, und man erwartete dessen Wiederholung in den Morgenstunden des 16. November 1899. Diese Erwartung wurde nicht erfüllt; einer der überaus seltenen Fälle, in denen die astronomische Vorausbestimmung augenfälligen Misserfolg hatte. Die spätere Berechnung ergab, daß der Meteorschwarm seit 1869 durch die Einwirkung der Planeten Jupiter, Saturn und Uranus so weit aus seiner früheren Bahn abgelenkt worden war, daß die Erde, als sie am 16. November 1899 die alte Kreuzungsstelle mit dem Schwarm wieder erreichte, kaum noch einige Randpartien desselben antreffen konnte. Gegenwärtig ist die Hauptmasse des Schwarmes erheblich weit von der Erdbahn (und von der Sonne) entfernt, so daß höchstens nur Nachzügler angetroffen werden können. Ähnlich verhält es sich mit den Meteoren aus der Andromeda, die in der gleichen Bahn wie der verschwundene Biela'sche Komet um die Sonne laufen. Sie traten am 27. November 1872 plötzlich mit einem ungeheuren Sternschnuppenregen auf, und die Erscheinung wiederholte sich in abnehmender Stärke am 27. November 1885 und am 23. bis 24. November 1892. In den Jahren 1897 bis 1899 sind diese Meteore nur sehr wenig hervorgetreten, so daß man annehmen kann, daß die Auflösung des Schwarmes seit 1872 rasche Fortschritte gemacht hat. Indessen ist man über diese Meteorschärme in manchen Punkten noch im Unklaren, und die Nächte vom 10. bis 17., sowie vom 25. bis 30. November sind immerhin wegen des möglichen Auftretens zahlreicherer Meteore bemerkenswert.

— (Der Pestfall in Triest.) Aus den bacteriologischen Versuchen, die Sanitätsinspektor Dr. Markel durch Impfung mit von der Leiche entnommenem Serum angestellt hat, geht unzweifelhaft her vor, daß der Matrose Dabović vom Lloydampfer „Kalypto“ an Lungenpest gestorben ist. Von den zuständigen Behörden wurden alle Vorsichtsmaßregeln

getroffen, um eine Verbreitung hintanzuhalten. Der Zustand aller in Beobachtung befindlichen Personen, die mit dem verstorbenen Matrosen in Berührung kamen, ist ein völlig normaler, was bei der großen Gefahr einer Ansteckung durch Lungenpest ein sehr günstiges Anzeichen dafür ist, daß der Krankheitsfall vereinzelt bleibt.

— (Erhöhung der Kravattenpreise.) Die Vereinigung der österreichischen Kravattenfabrikanten gibt bekannt, daß sie die Preise ihrer Fabrikate ab 1. Dezember um 10 Prozent erhöhe. Die Kravattenfabrikanten sehen sich zu dieser Maßnahme nicht bloß durch die Preissteigerung aller zur Kravattenerzeugung notwendigen Stoffe und Materialien veranlaßt, sondern auch durch den Umstand, daß gegenwärtig die Seidenkravattenstoff-Fabrikanten über die Bildung eines Preiskartells und eine neuzeitliche Erhöhung der Preise beraten.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert der „Glasbenamatica“.) Im großen Saale des „Narodni Dom“ stellte sich gestern abend dem hiesigen künstlerischen Publikum die Kammermusikvereinigung vor, die unter dem Namen Ševčík-Quartett in verschiedenen Städten, auch auf heilem Boden, Proben ihres Könnens abgelegt und dem gefeierten Musikpädagogen, dessen Namen sie führt, wahrlich nur Ehre und Ruhm einbringt. Es sind durchwegs junge Musiker, die sich in der Saison 1904/1905 zusammengetan und auf ihren Kunstreisen durch ganz Mitteleuropa unbestrittene Erfolge errungen. Indessen sind sie weit nach vierjährigem Zusammenspiel in die Öffentlichkeit; aber sie sind Leute von heute in dem Sinne, daß sie zu den besten Kammermusikquartetten der Gegenwart gehören. Unter ihrem Primarius Lhotsky brachten sie gestern Mozarts Quartett in B-dur und Dvorák's Quartett in F-dur als Etüdumnum zum Vortrage — vier Musiker von temperamentvollem Ausdruck, ausgleichend ineinanderfließender Empfindung, Virtuosen von Geist und dabei von weiser Mäßigung, eigenartig in Auffassung und stilvoll in der Wiedergabe. Sie übten daher auf das gesamte Publikum einen gewaltigen Eindruck, vielleicht noch mehr durch die prachtvolle Vorführung des Dvorák'schen als auch jene des Mozart'schen Quartettes, obwohl schwer zu entscheiden wäre, welchem der beiden hinsichtlich der Wiedergabe der Vorzug gebührt. Wir schlagen diesen mächtigen Eindruck um so höher an, als bekanntlich die Freunde der Kammermusik nicht so dicht gesät sind wie jene von sonstigen musikalischen Produktionen. Das gesamte Auditorium lauschte den Künstlern mit andächtigem Interesse; ja es hatte den Anschein, als ob diese noch etwas bringen müßten, um den Beifall gebührend zu quittieren. — Zwei der Kammermusiker traten übrigens auch als Solisten auf, und zwar der Primarius Herr Lhotsky sowie der Cellist Herr Báska. Ersterer brachte Chopins Notturno in Es-dur und Bazzini's „Elfentanz“, letzterer Saint-Saëns' „Le Cygne“ und Popper's „Spanischen Tanz“ zum Vortrage; beide sind Virtuosen und Künstler und beide fanden sich durch die stürmischen Hervorruhe veranlaßt, je eine Zugabe (Drálaš „Serenade“, bzw. Schuberts „Moments musicales“) zu leisten. — In den Rahmen der hinreichend schön gebrachten instrumentalen Musik, bei welcher Herr Josef Procházka als feinsinniger Begleiter der Solostimmen am Klavier nicht zu vergessen ist, fügten sich zwei gemischte Chöre des Gesangschores der „Glasbenamatica“ unter Leitung des Herrn Musikdirektors M. Hubáček in prächtiger Harmonie ein, und so kam das Auditorium ganz auf seine Rechnung, was um so mehr hervorgehoben werden muß, als es sich zum Konzerte mit überaus hoch gespannten Erwartungen eingefunden hatte.

— (Deutsche Bühne.) Vor ziemlich schwach besuchtem Hause wurde gestern die Operette „Der Göttergatte“ von Lehár wiederholt.

## Telegramme des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. November. Vizepräsident Dr. Zákef eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags. In einer Befehlsschrift des Ministerpräsidenten wird vom Danke Seiner Majestät des Kaiser für die Trauerkundgebung des Abgeordnetenhauses anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Otto Mitteilung gemacht. Aus gleichem Anlaß sprechen die Erzherzogin Maria Josefa und Erzherzog Franz Ferdinand ihren Dank aus. — Über Begehren des Abg. Blantau wird hierauf der Einlauf wörtlich

verlesen, unter dem sich mehrere Interpellationen befanden. Minister des Innern Freiherr von Biererth beantwortete eine Interpellation des Abgeordneten Licht, betreffend die anlässlich eines vor dem Wiener Strafgerichte durchgeföhrten Prozesses zutage getretenen Übelstände auf dem Gebiete des sittenpolizeilichen Überwachungswesens. Hierauf wurde die Generaldebatte über die Wahlreform fortgesetzt. Abg. Stein (Generalredner kontra) ergreift zunächst das Wort und legt den Standpunkt seiner Partei gegenüber der Wahlreform dar. Redner ergeht sich in Ausfällen gegen die Abg. Dr. Susteršie, Šufkje und Ploj, während welcher er von seinen Parteigenossen gefundert wird. Hierauf ergreift der Generalredner pro. Dr. Klumpp, das Wort und polemisiert gegen die Abg. Blaček und Dr. Čavčar und gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bed. Dann spricht Abg. Graf Sternberg, welcher vom Vizepräsidenten wiederholt den Ordnungsruf erhielt. Die Abg. Dr. Susteršie, Šufkje und Ploj weisen die persönlichen Angriffe des Abg. Stein zurück, worauf Abg. Stein in neuem das Wort ergreift. Nach dem Schlussworte des Referenten Dr. Löcher beschließt das Haus mit überwiegender Majorität das Eingehen in die Spezialdebatte. Abg. Brochazka beantragt mit Rücksicht auf eine vom Abg. Malit wiederholt vorgebrachte Verlängerung die Einsetzung eines Missbilligungsausschusses, welcher sich nach Schluss der Sitzung konstituiert. Schluss der Sitzung um 7 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Wien, 12. November. Wie die Rathaus-Korrespondenz meldet, ist die seit einer Woche eingetretene Besserung des Bürgermeisters Dr. Queger eine nachhaltige. Es sei nunmehr sichere Aussicht vorhanden, daß Dr. Queger in verhältnismäßig kurzer Zeit werde seine Amtstätigkeit in vollem Umfange wieder aufnehmen können.

Wien, 12. November. Gestern fanden in Mähren die Landtagswahlen der allgemeinen Wählerkurie statt, 14 czechische und 6 deutsche Wahlbezirke umfassend. In den czechischen Bezirken wurden zwei Sozialdemokraten und drei Katholisch-Nationale gewählt. Neun Stichwahlen sind erforderlich. In den deutschen Bezirken wurden zwei Liberale und ein Sozialdemokrat gewählt. Drei Stichwahlen sind erforderlich.

Budapest, 12. November. Die Gesamtzahl der bei den Gemeinderatswahlen im dritten Wahlkörper abgegebenen Stimmen beträgt 3937; davon entfielen 1914 auf die deutschen und 2010 auf die czechischen Kandidaten. 2 Stimmen waren zersplittert, 5 Stimmen leer und 6 ungültig.

Budapest, 12. November. Der ungefähr 60jährige Feldsophor Józef Szeghely wurde heute um 4 Uhr früh vom Zugführer des aus Wien anlangenden Postzuges zwischen Neupest und Budapest neben den Schienen tot aufgefunden. An der Leiche wurden mehrere Rippenbrüche und Verletzungen innerer Organe konstatiert. Bei der Leiche Szeghelys wurde die Geldbörse mit einigen hundert Kronen, die er bei sich hatte, nicht vorgefunden. Hingegen war die goldene Uhr und Kette vorhanden. Die Polizei recherchiert über die Ursache des mysteriösen Todesfalls.

Berlin, 12. November. Das Wolffsche Bureau meldet: Dem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm gestern das Abschiedsgesuch des Ministers für Landwirtschaft v. Podbielski unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuze des Roten Adler-Ordens genehmigt. Mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers ist der Minister des Innern beauftragt worden.

Paris, 12. November. Santos Dumont unternahm heute vormittags zwei Versuche mit seinem Aeroplano. Jeder der beiden Versuche dauerte etwa sechs Sekunden, wobei der Aeroplano 10 bis 12 Meter in der Sekunde, im ganzen etwa 60 Meter zurücklegte.

London, 12. November. „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Ein Ausstand von gewaltiger Ausdehnung droht hier bei den Eisenbahnen auszubrechen. Etwa hunderttausend Angestellte der Erie-Bahn, der Delaware und Lackawanna, sowie der Newyork-Zentraleisenbahn hielten Besprechungen über die Frage des Ausstandes ab. Die Mehrzahl ist für die Erklärung des Ausstandes. Es handelt sich um die Lohnfrage und die Frage der täglichen Arbeitsstunden. Falls der Ausstand wirklich ausbricht, wird er den Verkehr auf den wichtigsten Eisenbahnlinien unterbinden und gewaltigen Schaden nebst unabsehbaren Unzuträglichkeiten mit sich bringen. Bisher sind nur die unteren Eisenbahnbediensteten, die Bremser und Lastenträger, in die Ausstandsbewe-

gung eingetreten, es wird aber versucht, die Lokomotivführer zur Beteiligung zu bewegen.

Tiflis, 11. November. Nach Mitternacht erfolgte eine betäubende, in breiten Umkreisen hörbare Explosion. Wie sich herausstellte, war in der Petruskij-Straße während einer Hausdurchsuchung eine Höllenmaschine explodiert, wobei zwei Schutzleute und ein Hausherr getötet, ein Aufseher der Schutzabteilung und ein Polizeioffizier verwundet wurden. In einer Wohnung im oberen Stockwerke des Hauses, in welchem die Durchsuchung stattfand, bestehend aus drei Zimmern, war niemand von den Bewohnern anwesend. Unter einem Bett wurden regierungseindliche Proklamationen aufgefunden. In einer mit einer Gardine verhängten Fensternische fand man einen kleinen Schrank. Als dieser durchsucht wurde, erfolgte die Explosion. Das ganze obere Stockwerk stürzte nach der Explosion ein.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Else Basker-Schüler, Das Peter Hille-Buch, K 1.80. — Stiby B., Der Unterricht in der Heimatkunde, K 1.50. — Pollak B., Über Erfahrungen im Lawinenbau in Österreich, K 6. — Kobes, Dr. K., Der Druck auf den Spurzapsen der Reaktionssturbinen und Kreiselpumpen, K 7.20. — Füppen H. v., Lehrbuch der chemischen Technologie der Energien, II. Band, K 6. — Delbrück H., Geschichte der Kriegskunst, III., das Mittelalter, K 15.60. — Böhme G., Landwirtschaftliche Sünden, K 4.20. — Hirsch A., Krippen, Kinderbewahranstalten und Kinderhorte, ihre Bedeutung und Leitung, K 1.20. — Seilliere E., Apollo oder Dionysos, kritische Studie über Friedrich Nietzsche, K 8.40.

Birk, Dr. Ing. Alfred, Der Wegebau in seinen Grundzügen dargestellt, K 9. — Gzuber Eman., A. de Moivre's Abhandlung über Leibrenten, K 4.80. — Mühl, Dr. Bernhard, Friedrich Hebel als Denker, K 2.40. — Kuh Emil, Biographie Friedrich Hebels, 2 Bände, K 12. — Schmid Uller, Richtige Behandlung und Erziehung des Hundes, K 1.60. — Wissar W., Wo ist der Himmel? Wo ist die Hölle? gbd. K 1.96. — Presber Rud., Von Kindern und jungen Hunden, gbd. K 5.40. — Presber Rud., Also sprach Shakespeare, ein Brevier, gbd. K 3.60. — Kaufmann, Dr. R., Über Quecksilber als Heilmittel, K 1.36.

Borrätig in der Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

### Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 9. bis 12. November. Se. Durchlaucht Fürst Auersperg, Baron Schwiegel, Wien. — Baron Born, Herrschaftsbesitzer, Neumarkt. — Ulm, Herrschaftsbesitzer, f. Familie Klingens. — Graf Montecuccoli, Store. — Oberrauch, Fabrikant; Jenisch, Beamter, Innsbruck. — Rießl, Kfm.; Monheur, Privatier, Leipzig. — Neumann, Kfm., Mainz. — Halle, Privat, f. Frau; Lautmann, Kfm., Berlin. — Böltner, Hotelier, f. Frau; Permantier, Fabriksvertreter; Krota, Hammerstiel, Neiroth, Fischer, Bocatich, Kohn, Nehner, Rießl, Pentel, Müller, Knegl, Geiringer, Reich, Nebus, Mayer, Fener, Weiß, Loeb, Diamant, Herling, Rießl, Schulhof, Benz, Kerchlongo, Fuchs, Grab, Kst., Wien. — Schimel, Lukas, Bläuer, Kst., Brünn. — Pater Lorber, Priester, Admont. — Bader, Meth, Beamte, Lundenburg. — Brandstätter, Wohrisch, Roth, Reisende, Graz. — Heßner, Stalisch, Kst., Prag. — Ross, Persci, Kst., Monfalcone. — Kassowitz, Courir, Kst., Triest. — Zins, f. u. f. Oberleutnant, Budweis. — Ditrich, f. u. f. Linienfahrschiff, Pola. — Mort, Ultmann, Besitzer, Ultad. — Potočnik, Beamter, Gattenberg.

Grand Hotel Union.

Am 10. und 11. November. Dobrić, f. u. f. Oberleutnant-Rechnungsführer, f. Schwester, Stanislav. — Maher, Kfm., Innsbruck. — Goriany jun., Großgrundbesitzer; Dr. Goriany, Advokat, Rudolfswert. — Schöpf, Bernhardt, Reisende, Berlin. — Jelinek, Bodenmüller, Blau, Glaser, Heß, Wand, Czandics, Majopust, Rosenthal, Mayer, Reisende; Müller, Ernst, Ingenieur; Popper, Kfm., Wien. — Dr. Frane; Željko; Dr. Mandić, Advokat, Triest. — Baron Suttner, Schmidig, f. u. f. Leutnant, Windisch-Feistritz. — Bluth, Kfm., Žerlohn. — Šioger, f. u. f. Leutnant, Graz.

### Verstorben.

Am 10. November. Agnes Bučar, Bedienerin, 73 J., Rosengasse 3, Carcinoma ventriculi. — Maria Premru, Müllerswitwe, 49 J., Radetzkystraße 11, Tumor cerebri.

Am 11. November. Angela Putsch, Bahnbedienstetenstochter, 33 Stunden, Karolinengrund 7, Darmstadt.

Zm Zivilspitale:

Am 8. November. Jakob Grum, Arbeiter, 70 J., Apoplexie cerebri.

Am 9. November. Peter Jagodic, Arbeiter, 31 J., Caries, Tubercul. pulm.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometersstand in 980 Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungsgrad nach Grifflée	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
12.	2 u. N.	743.1	6.3	SSO. schwach	heiter	
	9 u. Ab.	743.4	0.4	WD. schwach	>	
13.	7 u. F.	743.7	-2.7	SO. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.4°, Rormale 4.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funetl.

## Schüler u.

## Schülerinnen

für  
ist  
höherer  
Lehranstalten

Servus Kasseler  
Hafer-Kakao

das bewährteste und deshalb ärztlich tausendfach empfohlene Kräftigungsmittel. Er bessert die Blutbeschaffenheit, bewirkt eine reichliche Anbildung der Körperteile, Muskulatur u. von Fett, führt den durch Studien angestrengten Körper zu gröserer Widerstandsfähigkeit und ist somit das Idealste Frühstücksgetränk. Nur echt in blauen Kartons à K 1.60 und K 1.80, niemals lose. (1238) 8-3

15. voll. Jahre sind es, seit Doerings Seife mit der Eule auf dem Markt erschienen ist, und noch immer ist sie die Lieblingsseife der Welt. Nachdem sie nun durch Zusatz einer patentl. gleich Blumenmilch verbessert wurde, wird jeder, der einen Versuch damit macht, zu dem Schlusse kommen, daß keine andere noch so teure Toilette seife so nachhaltige Wirkung auf die Haut ausübt, wie Doerings Seife mit der Eule. Preis 60 Heller. Überall erhältlich. (1278) 6-5

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

### Zweite Kunstausstellung

im Casino-Bau, 1. Stock

Ölgemälde, Aquarelle und Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller. Auf Namen lautende Dauerkarten, welche zum Besuch während der ganzen Ausstellungszeit berechtigen und nur für die Person gültig sind, kosten 2 Kronen. (4707) 12

### Grand Hotel Union, Laibach

Mittwoch den 14. November 1906

## Bandi Rózsa

Hofprimas - Zigeunerkapelle.

Von 8 bis 10 Uhr im Restaurant, ab 10 Uhr im Weinkeller.

Ab Donnerstag spielt die Kapelle jeden Tag im Weinkeller.

### Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Odbor ljubljanske podružnice društva poštih uradnikov na Dunaju javlja, da je umrl član in odbornik, gospod

Ivan Jenko  
c. kr. poštni kontrolor.

Pogreb bo jutri ob 1/2 4. uri popoldne iz bolnice. (4904)

Vrlemu tovarišu častni spomin!

Ljubljana, 12. novembra 1906.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. November 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Wert	Ware	Wert	Wert	Wert	Ware	Wert	Ware	Wert	Ware	Wert	Ware	
<b>Allgemeine Staats- schuld.</b>		<b>Staatsschuld zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.</b>		<b>Pfandbriefe sc.</b>		<b>Türk. G.-B.-Anl. Präm.-Öblig.</b>		<b>Öster.-ung. Bank 1400 Kronen</b>		<b>Öster.-ung. Bank 1759-</b>		
Einheitliche Rente:		Bohm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%.	99-05 99-25	Bodenfr., allg. öst. in 50 G. 4%.	98-65	400 Fr. per Kasse . . .	163-20	164-10	Unionbank 200 fl. . .	564-50	563-50	
sonst. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse		Bohm. Hypothekenbank verl. 4%.	99-05 99-10	Zentral-Bod.-Kred.-Bl., österr., 4% verl. 4%.	99-50	dette per M. . .	163-30	164-30	Berlehrsbank, allg., 140 fl. . .	335-20	336-50	
deutl. (Jan.-Juli) per Kasse 4-2% d. B. Rente (Febr.-Aug.)		Österr. Hypothekenbank 600 und 2000 fl. 4 ab 10%.	116-15 117-12	Zentral-Bod.-Kred.-Bl., österr., 65 fl. verl. 4%.	102-20	dette . . .	505-1	515-1	<b>Industrie-Anteile.</b>			
per Kasse 4-2% d. B. Silber (April-Okt.)	100-05 1-0-25	Österr. Hypothekenbank 400 und 2000 fl. 4%.	117-4b 118-4b	rebd. Inst., österr., f. Berl.-Uml. u. österr. Arb. Kat. A vi. 4%.	99-30	160-30	91	97-	Baugel., allg. österr., 100 fl. . .	139-1	140-	
per Kasse 100 fl. 4%.	100-10 1-0-30	(div. St.) Silb. 4%.	99-20 100-20	Umbes. d. B. Bahn Galizien und Lobom. 57 1/2 fl. rückg. 4%.	97-50	98-50	Aussig.-Lepl. Eisenb. 500 fl. . .	2450-2	2467-1	Brüder Rohlsberg., Gef. 100 fl. . .	708-1	719-
1860er Staatslöfe 500 fl. 4%.	158-160	Galizische Karl Ludwig Bahn	98-95 99-95	Mähr. Hypothekenbank, verl. 4%.	99-95	100-100	Wöhrd., 100 fl. . .	372-50	372-50	Eisenbahnw.-Leibg., erste, 100 fl. . .	209-1	211-
1864er " 100 fl. 4%.	20-25	(div. St.) Silb. 4%.	111-75 112-75	Österr. Landes-Hyp.-Anl. 4%.	99-25	100-25	„Ebenmühl“, Papierf. u. B.-G. . .	2985-1	2985-1	Elekt.-Gef., allg. österr., 200 fl. . .	173-1	177-
1864er " 50 fl. . .	278-75 275-75	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5%.	99-10 100-10	dette infl. 2% Br. verl. 3 1/2%.	92-20	92-20	Elekt.-Gef., allg. österr., 200 fl. . .	448-56	448-56	„Fleissner“, Papierf. u. B.-G. . .	1145-1	1153-
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	290-50 291-50	(div. St.) Silb. 4%.	99-10 100-10	dette verl. 4%.	99-15	100-15	Dom.-Dampfschiffahrt.-Gef. . .	1038-1	1038-1	„Montan-Gesell., österr.-alpine . . .	291-1	295-
										„Waldi-Hütte“, Tiegelgußstahl . . .	598-75	599-75
<b>Staatschuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder.</b>		<b>Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>		<b>Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.</b>		<b>Diverse. Löse</b>		<b>Duz.-Bob.-Gesell. 400 fl. . .</b>		<b>Bräger Eisen.-Ind.-Gef. Em.</b>		
Österr. Goldrente, f. f. Gold per Kasse . . . 4%.	117-25 117-4	4% ung. Goldrente per Kasse . . .	112-95 113-15	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99-50	100-50	Gold, österr., 500 fl. . .	5710-1	5750-1	1905 fl. . .	580-1	583-
Österr. Rente in Kronenw. f. f. . . 4%.	98-90 99-10	4% ung. Rente in Kronenw. . .	112-10 113-15	dette per Ultimo . . .	100-20	100-20	Eisen.-Murau., Salgo-Tarjaner . . .	2450-1	2467-1	Eisen., 100 fl. . .	565-40	566-40
Österr. Rente per Kasse . . . 4%.	98-90 99-10	4% ung. Rente per Kasse . . .	94-70 94-90	Ferdinands-Nordbahn Em. 1904	100-20	100-20	Österr. Nordwestl. 200 fl. S. . .	449-50	450-50	Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl. . .	623-1	623-
dette per Ultimo . . . 4%.	98-90 99-10	3 1/2% dette per Kasse . . .	83-95 84-15	Österr. Nordwestl. 200 fl. S. . .	105-106	106-106	„Schönbühl“, Papierf., 200 fl. . .	449-1	451-1	„Schönbühl“, A.-G. i. Petrol. . .	353-1	353-
Österr. Anrostitions-Rente, f. f. . . 4%.	89-45 89-60	4% dette . . .	204-50 206-50	Staatsbahn 500 fl. . .	409-1	409-1	Staatsbahn 200 fl. S. per Ultimo . . .	675-25	676-25	Ind., 500 fl. . .	638-1	642-
Österr. per Kasse . . . 3 1/2%.	89-45 89-60	4% dote . . .	204-50 206-50	Südnorddeutsche Verbindungsö. . .	173-174	174-174	„Steiermühl“, Papierfabrik . . .	173-1	174-174	und B.-G. . .	470-1	474-
				Südbahn à 3% Jänner-Juli . . .	318-75	315-75	Tramw.-Gef., neue Wiener . . .	405-1	407-1	Trifasal.-Kohlen., G. 70 fl. . .	279-1	284-
<b>Eisenbahn-Staatschuld- verschreibungen.</b>		<b>Andere öffentliche Anteile.</b>		500 fl. (per St.) . . .	200 fl. S. . .	200 fl. S. . .	Ungar. Westbahn (Raab-Graz) . . .	401-1	403-1	Ungar. Westbahn (Raab-Graz) . . .	422-1	424-50
Elisabethbahn in G. steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%.	116-60 117-60	500 fl. (per St.) . . .	124-25 124-40	Südbahn à 5% . . .	124-15	125-15	Wr. Postabz.-Aktien.-Gef. 200 fl. . .	190-1	190-1	Waggon-Beihantalt, allgem., in Pest, 400 fl. . .	566-1	570-
Franz-Josef-Bahn in Silber (div. St.) . . . 5 1/4%.	123-40 124-40	500 fl. (per St.) . . .	96-10 97-20	Südbahn à 5% . . .	96-10 97-20	Waggon-Beihantalt, 100 fl. . .	314-1	315-1	Wr. Bausg. 400 fl. . .	156-1	160-	
Sal. Karl Ludwig-Bahn (div. Süde) Kronen . . . 4%.	98-95 99-95	Bohn. Landes-Anl. (div.) 4%.	94-40 95-41	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	—	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	Wienerberger Biegelf.-Ult.-Gef. . .	818-1	821-	
Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfrei. (div. St.) . . . 4%.	98-95 99-95	Bohn. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%.	94-75 100-75	Bodenkredit-Löse Em. 1880	281-50	291-50	Anglo-Österr. Bank, 120 fl. . .	314-1	315-1	Bräger Eisen.-Ind.-Gef. Em. . .	2650-1	2660-
Boratzauber-Bahn, steuerfrei, 400 Kronen . . . 4%.	98-90 99-90	Bohn. Landes-Anl. (div.) 4 1/2%.	105-106	Bodenkredit-Löse Em. 1889	291-1	300-75	Bodenkredit-Löse, 200 fl. S. . .	555-25	556-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—
				5% Donau.-Regulierungs.-Löse . . .	102-102	110-110	Bodenkredit-Löse, 200 fl. S. . .	549-1	550-1	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—
<b>Zu Staatschuldverschreibungen abgefeuerte Eisenbahn-Aktien.</b>		<b>Anteile.</b>		261-1 269-1	110-110	5% Bodenkredit-Löse Em. 1900	549-1	550-1	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	
Elisabeth-B. 200 fl. S. K.W. 5 3/4% von 400 Kronen . . .	455-1 458-1	Anteile . . .	98-85 99-85	269-1 275-1	110-110	200 fl. S. 30% . . .	555-25	556-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	
dette Brix.-Budweis 200 fl. . .	452-1 455-1	dette . . .	98-85 99-85	275-1 280-1	110-110	200 fl. S. 30% . . .	556-25	557-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	
dette Salzburg-Trof. 200 fl. . .	452-1 455-1	1889 Gold . . .	118-40 119-40	280-1 285-1	110-110	200 fl. S. 30% . . .	557-25	558-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	
Ö. B. S. 5 3/4% . . .	129-1 131-1	Bulg. Staatsel.-B.-Hyp.-Anl. . .	1892 . . .	285-1 290-1	110-110	200 fl. S. 30% . . .	558-25	559-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	
				6% . . .	118-60 119-60	290-1 295-1	559-25	560-25	Bankverein, Wiener, per Kasse . . .	—	—	

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäts-Aktien, Lösen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer  
Bank- und Wechslergeschaft  
Laibach, Spitalgasse.Privat-Depôts (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 260.

Dienstag den 13. November 1906.

(4896)

Präf. 15 159

1 c/6.

## Kundmachung.

Bom f. f. Oberlandesgerichte in Graz wird gemäß § 19 Verordnung der Ministerien der Justiz, des Innern und des Aderbaues vom 25. Juli 1897, R. G. Bl. Nr. 175 (Real- schäzungsvorschrift), für die im Jahre 1907 in Kranj vorgenommenen exekutiven und Konkurs- Schätzungen bestimmt, daß in jenen Fällen, in welchen nach dieser Verordnung die Wertvermittlung durch Kapitalisierung des Reinertrages vorgenommen ist, dies nach nachstehendem Bins- füze zu geschehen hat:

- bei Gebäuden ohne land- und forstwirtschaftlichen oder industriellen Betrieb 4%;
- bei größeren landwirtschaftlichen Liegen- schäften 4%;
- bei größeren forstwirtschaftlichen Liegen- schäften 4%.

Graz am 7. November 1906.

(4894)

B. 22.636.

## Kundmachung.

Die f. f. priv. Südbahngesellschaft beabsichtigt zwischen den Stationen Franzdorf und Loitsch der Linie Wien-Triest auf Grund des mit dem Erlass des f. f. Eisenbahnministeriums vom 14. September 1906, B. 44.140, genehmigten Projektes eine Verlade- und Personen- haltestelle „Verd.“ zu errichten.

Mit Rücksicht hierauf ist der kranj. Landes- auschuß mit der Note vom 12. Oktober 1906, B. 12.337, unter Übersendung eines vom Gemeinde- amte Oberlaibach vorgelegten diesjährigen Projektes und Kostenvoranschlags um die Feststellung der Konkurrenz für die Herstellung und Erhaltung der Befahrtsstraße eingegangen, welche von Oberlaibach bis zu der beabsichtigten Verkehrs- stelle „Verd.“ herzustellen sein wird.

Hierüber findet die Landesregierung die kommissionelle Verhandlung im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 2. März 1874, L. G. Bl. Nr. 10, auf den

22. November 1906

mit dem Zusammentritte der Kommission um 9 Uhr vormittags in der Gemeindelanglei von Oberlaibach hiermit anzuberaumen.

Zur Teilnahme an dieser kommissionellen Verhandlung werden der kranj. Landesaus- schuß, die f. f. priv. Südbahngesellschaft,